

RUNDHERUM 03 2021 | Mai

IN DIESER AUSGABE

STADT & LEUTE

- 4. Wem gehört das MAN-Werk in Steyr?
- 8. Besetzung Wofür wir kämpfen
- 12. Gudi bleibt! Keine Einsparungen im Sozialbereich
- 18. Sehr geehrte Wipark Garagen GmbH!
- 34. Mutausbruch
- **40.** Bildung brennt weiter!

POETISCH UND WILDES

- 22. Buchempfehlung Debütroman von Hengameh Yaghoobifarah
- 26. WiderstandsChronologie April 2021
- **30**. MAYDAY MAYDAY
- 39. Wörtersuche

TERMINE UND INFOS

- 42. 4lthangrund Programm April 2021
- 46. Wo finden wir Hilfe?

RUNDHERUM ZUM DRITTEN

LIEBES WIEN,

Du hältst die dritten Ausgabe des RUNDHERUM in Händen. Vielleicht hast du die ersten beiden ja auch gelesen und dir gedacht, dass du mehr möchtest. Hier ist mehr.

Wir haben diese Ausgabe dem 1.Mai – Tag der Arbeit, Tag des Organisierens, Tag des gemeinsamen Kampfes gegen Kapitalismus, ein Tag an die Erinnerung und an damit verbundene Kämpfe gewidmet.

In RUNDHERUM 3 findest du zum Beispiel Texte zur MAN Werk und den Arbeiter*innen Kampf, einen Text zu Bildung Brennt und eine ausführliche Buchempfehlung. Auch die Besetzung des Hauses am Rathausplatz findet kurzfristig Einzug in dieses Heft.

Wir schreiben über Dinge, die uns begegnen, beschäftigen, begeistern oder unglaublich wütend machen. Wir sind eine offene Gruppe, die über 4lle@riseup.net mit dem Betreff "RUNDHERUM" erreicht werden kann.

 $Wir freuen \ uns, falls \ noch jemand \ bei \ uns \ mit machen \ will.$

Viel Spaß beim Lesen!

Alles Liebe vom RUNDHERUM.

WEM GEHORT DAS MAN-WERK IN STEYR?

Die Belegschaft des MAN-Werks in Steyr in Oberösterreich hat in einer Urabstimmung am 7./8. April 2021 mehrheitlich gegen den Übertritt in die WSA Beteiligungs-GmbH von Siegfried Wolf gestimmt. Wolf wollte von der aktuell knapp 1.900 Personen zählenden Stammbelegschaft rund 1.250 Leute übernehmen, denen er allerdings eine bis zu 15-prozentige Gehaltskürzung versprach. Mehr als 60 Prozent stimmten gegen dieses Übernahmeangebot. Die MAN-Zentrale in München teilte nach dem Ergebnis mit, dass man nun die Schließungspläne bis 2023 weiterverfolgen werde. "Wir sind vom Ergebnis wirklich sehr enttäuscht", so MAN-Personalvorstand und Arbeitsdirektor Martin Rabe.

Dass MAN das Werk nun schließen will, ist für die Belegschaftsvertretung noch nicht gegessen: "Als Betriebsrat werden wir morgen beginnen, mit MAN das Gespräch zu suchen", so der Betriebsratsvorsitzende Helmut Emler unmittelbar nach der erfolgten

Auszählung. Die Schließung sei erst für 2023 vorgesehen, die Kunststofflackiererei, wo rund 400 Mitarbeiter_innen beschäftigt sind, hätte sogar bis 2027 weiter für MAN arbeiten sollen. Ziel des Betriebsrates sei eine Lösung wie in Deutschland, wo die ursprünglichen Sparpläne entschärft wurden.

Im Vorjahr war bekannt geworden, dass MAN im Zuge eines Rationalisierungsprogramms tausende Stellen einsparen will. Anfangs war von bis zu 9.500 der weltweit 36.000 Arbeitsplätze die Rede, mittlerweile sollen nur noch 3.500 in Deutschland vernichtet werden. Das Werk in Steyr stand allerdings recht bald "zur Disposition". Erfolglose Verhandlungen der Belegschaftsvertretung folgten. Der Konzern beharrte weiter auf der Schließung bis 2023 oder einen Verkauf. Ende September kündigte MAN die bestehende Standortgarantie, die den Bestand des Unternehmens in Steyr bis zumindest 2030 hätte sichern sollen.

Ob dem Abstimmungsverhalten der MAN-Belegschaft herrscht allgemeine Aufregung und Unverständnis im Lande. Jetzt könne man sich keine einvernehmliche Lösung mehr vorstellen, der geworfene Fehdehandschuh der Belegschaft (eigentlich sei er nur von den unvernünftigen und zu wenig aufgeklärten Arbeiter innen geworfen worden) bedeute Krieg. Die Sozialpartner beeilten sich zu erklären, dass hoffentlich noch eine einvernehmliche Lösung, mit wem auch immer, zustande komme. Ein Runder Tisch wird angedacht, an dem auch Siegfried Wolf wieder Platz nehmen soll. Die SPÖ fordert gar eine Staatsbeteiligung, was zu heftigen Reaktionen, aber auch aufschlussreichen Diskussionen führte.

Verstehen wird vorgetäuscht, um sofort anzumerken, dass alles getan werde müsse, um das Geschehene ungeschehen zu machen. Einen von der Belegschaft erwiderten Klassenkampf könne man nicht brauchen. Die mehr als berechtigte Notwehr der Belegschaft wäre nur Öl ins Feuer gießen. Dass MAN der Brandstifter ist und Wolf nur billig abstauben wollte,

hat offensichtlich keine Konsequenzen; der so naheliegende Gedanke, dass das MAN-Werk in die Hände der Belegschaft gehöre, selbstredend keinen Platz.

In einem Diskussionsbeitrag in der Tageszeitung Die Presse vom 15.04. werden die Schließungspläne des MAN-Werkes in Steyr als Folge eines klassischen Marktversagens interpretiert. Um dieses Marktversagen auszugleichen sollte die öffentliche Hand einspringen und aus dem MAN-Werk in Steyr einen zukunftsfähigen Standort zu machen. Möglichkeiten und Nachfrage wären vorhanden. Dabei gehe es aber nicht um eine reine Geldspritze. Vielmehr sollte eine Plattform geschaffen werden, auf der all jene Akteure zusammenarbeiten, deren Wissen, Technologie und Fertigkeiten es für nachhaltige Transportsysteme braucht.

Doch der Fall Steyr ist nicht nur eine Konsequenz eines klassischen Marktversagens, sondern vielmehr die Folge des ganz normalen kapitalis-

tischen Wahnsinns: des Zwanges zur Profitmaximierung, zum Konkurrenzkampf, zum Wachstum und einer Marktwirtschaft, die letztendlich den Rahmen dafür abgibt. Die Kapitalseite in Person des Siegfried Wolf und der MAN-Bosse formuliert ohne Skrupel ihre Konzepte; die Sozialdemokratie und ihr Umfeld spielt mit ihrer Staatsbeteiligung wieder einmal mehr Arzt am vermeintlichem Krankenbett des Kapitals und in all diesen Konzepten sind die Menschen, die bei MAN arbeiten (müssen) nur Manövriermasse. Es braucht tatsächlich eine Plattform, auf der all jene Akteure zusammenarbeiten, deren Wissen, Technologie und Fertigkeiten es für nachhaltige Transportsysteme braucht. Und es braucht dazu einer demokratischen Plattform, in der die Belegschaft des MAN-Werkes in Steyr das letzte Wort hat. Den sogenannten Sachzwängen einer in Wirklichkeit diktatorischen Marktwirtschaft sollten hier nicht nachgegeben werden, vielmehr sollten antikapitalistische Ausweg aus einer vom Kapital verschuldeten Misere gesucht werden.

Aber davon sind wir noch weit. vielleicht zu weit, entfernt. Die Widerstände, die eine solche Entwicklung zu verhindern suchen, sind groß. Die Belegschaft hat jetzt erste wichtige Akzente gesetzt, sie hat die Gegenseite offensichtlich überrascht und sie hat tatsächliche Macht ausgeübt und die Kapitalisten und Managern spüren lassen, was es heißt, Angst zu haben. Die Angst muss die Seite wechseln und in den Chefetagen Einzug halten. Der erste Schritt hierfür ist getan. Weitere sollten Folgen. Wir unsererseits können versprechen die MAN-Belegschaft bestmöglich in all ihren Bemühungen zu unterstützen. Keine Atempause. Geschichte wird gemacht. Das MAN-Werk in die Hände der Belegschaft!



Wofür wir kämpfen:

Wir sind eine Gruppe von Menschen, die beschlossen haben, die Verhältnisse, in denen wir leben, nicht mehr einfach so zu akzeptieren. Wir haben es satt, ständig neue Scheisse in den Nachrichten zu hören, dass Menschen in Kriegsgebiete abgeschoben werden, dass während einer Pandemie Räume wie die Gudi geschlossen werden sollen, dass die patriarchale Gewalt an FLINTA*-Personen zunimmt etc etc. Daher haben wir beschlossen, dass es nicht genug ist, auf die Straße zu gehen oder Petitionen zu unterschreiben und sind heute in das Haus am Rathausplatz 3 eingezogen, um uns die Räume, die uns zustehen, selbst zu schaffen!

Wir kämpfen für:

- die Enteignung von Immobilienfirmen
- leistbares Wohnen und eine Obergrenze f
 ür Mietzinsen
- die F\u00f6rderung und Errichtung von Einrichtungen f\u00fcr wohnungslose Menschen
- einen Stopp von Abschiebungen
- ein Bleiberecht f
 ür alle Gefl
 üchteten
- selbstverwaltete und selbstorganisierte Räume ohne Konsumzwang
- die Errichtung von autonomen Kunst- und Kulturräumen
- ein Ende von Kapitalismus, Rassismus und Patriarchat!

Wien hat Platz! Wir wollen, dass dieser Platz sinnvoll genutzt wird, und fordern Raum für marginalisierte Gruppen, für Geflüchtete, für Wohnungslose und für selbstorganisierte Kunst und Kultur.

Lasst uns aktiv werden und diese Räume gemeinsam erkämpfen! Eine andere Welt ist möglich!

#w2604

*

stehende Gebäude am Rathausplatz 3 besetzt. Hier die Forderungen der Besetzer*innen.

Am Montag, den 26.05.2021 wurde das leer-

GUNDI BLEIBT! KEINE EINSPARUNGEN IM SO-ZIALBEREICH

Als Dank für den enormen Einsatz der Arbeiter_innen während der Pandemie wird das Notquartier in der Gudrunstraße einfach und ersatzlos zugedreht.

Die bevorstehende Schließung des Notquartiers (NQ) in der Favoritener Gudrunstraße ist vor allem schlimm für wohnungslose Männer aber betrifft auch im Sozial-Bereich arbeitende Menschen ungemein. Somit ein doppelt relevantes Thema für diese Mai-Ausgabe. Die Schließung ist auf vielen Ebenen eine absurde Katastrophe. Eine Katastrophe, weil obdachlose Menschen die Sommermonate aufgrund der Pandemie-Situation genauso Bedürfnisse haben wie im Winter. Absurd, weil die Schließung auf nicht fundierten, falschen Aussagen beruht.

Derzeit wird die Gudi in seiner aktuellen Struktur weder von der Stadt Wien noch vom Fonds Soziales Wien (FSW) direkt betrieben. Die Beschäftigten sind stattdessen beim Arbeitersamariterbund (ASB) im Auftrag des FSW angestellt. Ihre Dienstverhältnisse sind befristet, da das NQ immer nur einige Monate im Jahr (im Zuge des Winterpaketes) geöffnet ist. Niemand kommt den Forderungen nach, da sich niemand verantwortlich fühlt. Weder der FSW noch der ASB.

Aufgrund der zunehmenden Corona-Zahlen hat die Stadt Wien jenes "Winterpaket" für Menschen ohne feste Wohnung ein weiteres Mal (wie schon letzten Sommer) bis 2. August verlängert. Das bedeutet, dass rund 800 Schlafplätze vorerst geöffnet bleiben, welche ursprünglich ausschließlich für die kalte Jahreszeit als Unterbringungsmöglichkeiten gedacht waren und eigentlich von Ende April bis Oktober hätten geschlossen werden sollen. Dass das einzige Zentrum-nahe Quartier für Männer in Wiens einwohner innenstärksten Bezirk schließen soll, bringt Proteste mit sich. Denn das würde bedeuten, dass ab Ende April rund 70 reguläre und fünf Notbetten wegfallen würden. Zudem kann der FSW zunächst auf die Nachfrage, ob das Quartier kommenden Winter wieder öffnen würde, nicht antworten. Somit stehen die ohnehin prekär angestellten Beschäftigten vor einer unsicheren Zukunft.

Die Belegschaft vermutet, dass die Schließung ab April eine Konsequenz, eine Reaktion auf die Kritik von Seiten der Beschäftigten ist. So wurden Ende Jänner Forderungen der Arbeiter_innen laut, da diese an die Grenzen ihrer Belastung gekommen waren. Zudem veröffentlichte das Team mit der Initiative "Sommerpaket" einen Artikel über den katastrophalen Umgang mit dem Corona-Cluster in der Einrichtung, wo sich 25 von 70 Nächtigern und 5 Mitarbeitende ansteckten. Danach wurden immerhin 120 zusätzliche Stunden genehmigt, nachdem sie die letzten Jahre immer unterbesetzt gewesen waren. Sowohl der FSW als auch der ASB bestreiten, dass es einen Zusammenhang zwischen den Forderungen und dem Aufbegehren der Belegschaft im Jänner und der Schließung gibt. Ihre Argumentation ist, dass die Gesamtkapazitäten aus dem Winter leicht reduziert würden, da sie schlicht nicht gebraucht würden. Die Räumlichkeiten seien nicht optimal für den Zweck geeignet. Eine

Schließung geschehe aufgrund der fehlenden Auslastung. Hier stellt sich allen direkt die Frage, warum man dann keine Verringerung der Bettenzahl vornimmt, dann wäre es auch endlich möglich, Sicherheitsmaßnahmen einzuhalten und diese Massenquartiere in Zeiten der Pandemie würden keine massive Gesundheitsgefährdung mehr darstellen.

Diese Fragen führten zu Reaktionen von Seiten der Betroffenen. Die Beschäftigten des Notquartiers Gudrunstraße haben sich mit Unterstützung von Gruppen wie der "Initiative Sommerpaket" und "Sozial aber nicht blöd" in den vergangenen Monaten immer wieder an die Öffentlichkeit gewandt. So wurde am 17.03.2021 ein dreistündiger Warnstreik ohne die Unterstützung des ÖGBs, sowie eine öffentliche Betriebsversammlung mit rund 200 Menschen, die sich solidarisch erklärten, abgehalten. Stimmen werden laut, dass der Beschluss des FSW - die ersatzlose Schließung des NQ – als logische Konsequenz zur Überfüllung anderer NQs, zu einer Überbelegung der Betten führen wird. Ein erster Erfolg: Durch den Streik begannen tatsächlich Gespräche zwischen FSW und dem ASB, nicht jedoch mit den Betroffenen und der Belegschaft. Diese Gespräche ergaben, dass die Gudi tatsächlich renoviert und in der nächsten Saison mit reduzierter Bettenzahl und folglich besserem Schutz wieder geöffnet werden soll.

Doch nach dem Streik ist vor dem Streik. Denn den Forderungen des Teams, eine Sanierung der Einrichtung vorzunehmen und ein Ersatzquartier zur Verfügung zu stellen, wurde bislang nicht nachgekommen. Das Ziel lautet nicht nur, die Schießung der Gudi zu verhindern, sondern auch bessere Bedingungen für die Klient innen, also ein ganzjähriges qualitätsvolles Angebot für wohnungslose Menschen und Arbeitszeitverkürzung für die Mitarbeiter_innen zugesichert zu bekommen. So sind die Forderungen bei der zweiten Demonstration am 09.04.2021 klar formuliert: Prekariat beenden! Mehr Platz und Betreuung statt weniger! Klarheit durch Transparenz! Repressionsverbot! Finanzielle Entschädigung für Systemerhalter_innen! Viele Stimmen werden hier laut.

diverse Redner_innen sprechen, auch wohnungslose Aktivist_innen kommen zu Wort.

Spannend ist bei dieser Thematik auch in die Politik zu blicken. LINKS unterstützt die Proteste, Grün setzt sich für ein ganzjähriges Betreuungsgeld ein. FPÖ und ÖVP haben sich bislang noch nicht geäußert - was vermutlich besser so ist. Die SPÖ bezieht durch die Statements von ihrem Sozialstadtrat Peter Hacker eine klare Haltung. So müssen sich die Demonstrierenden von ihm den Vorwurf anhören, dass diese den Zustand von Betroffenen als Vorwand nehmen, um sich Vorteile für den eigenen Arbeitsvertrag zu schaffen. Zudem ist er sich sicher: Ein ganzjähriges Angebot würde Obdachlosigkeit verfestigen.

Spätestens hier kann man wohl nur noch den Kopf schütteln und solche Aussagen provozieren letztendlich die einzig logische Reaktion der Betroffenen: "Wir zeigen dem FSW und letztlich auch der Politik dahinter die rote Karte." Der FSW weigert sich nach wie vor mit den Arbeiter_innen zu sprechen – schade, dass diese Expert_innen nicht zu Wort kommen. Ähnlich wie in der Pandemie, in der sich über-

arbeitenden Systemerhalter_innen mit kostenlosem Applaus gedankt wird, erhalten in dieser Situation die Arbeitskräfte ebenfalls nur ein Dankesschreiben. Zudem reagieren die Betroffenen mit einem offenen Brief auf Hacker und die Belegschaft spricht konkret eine herzliche Einladung für ein paar Nächte in der Gudi aus. Peter Hacker wird wohl weder dem zweifachen Aufruf auf den Demos zu sprechen und ins Gespräch zu treten noch dieser Einladung nachkommen.

Durch die Aktionen ist den Protestierenden dennoch schon einiges gelungen. Schön zu sehen ist, dass der Arbeiter_innenstreik und ein Bündnis etwas bewirken kann. Eine Verlängerung und Renovierung sind ein Schritt in die richtige Richtung, die Vernetzung von Betroffenen enorm wichtig. Die Petition für den Erhalt der Gudi kann weiterhin unterzeichnet werden.

Die Aktivist_innen, Bewohner_innen und Sozialarbeiter_innen der Wiener Notschlafstelle Gudrunstraße fordern weiterhin:

- . Wohnen und medizinische Versorgung muss für alle Menschen gewährleistet werden! (Dies ist nicht der Fall, also brauchen wir NQs/ Winterpacket).
- . Lückenlose und ganzjährige Grundversorgung für obdach- und wohnungslose Menschen!
- . Faire Arbeitsbedingungen und angemessene Entlohnung für Sytemerhalter_innen!

14 | RUNDHERUM in der Pandemie, in der sich über- EIN GRÄTZLBLATT | 15



Wir von **Hostile Architecture Systems** bieten Ihnen innovative Produkte um die Aufenthaltsqualität nachhaltig zu senken. Sowohl generell, als auch Zielgruppen spezifisch ermöglichen es unsere maßgeschneiderten Lösungen unerwünschte Personen von allen Plätzen fernzuhalten.

Lärmgenerator Quäler

Es ist rechtlich schwer die Nutzung des öffentlichen Raumes durch Dritte generell zu verbieten. In diesem Fall ermöglicht das Produkt **Quäler** mittels eines durchdringenden Störtons, die Bereitschaft zu warten, sich auszuruhen, oder eine Pause zu machen nachweisbar zu senken.





Antirollbrettmaßnahme **Brettlschmirgler**

Leider halten sich vor allem Jugendliche und junge Erwachsene immer häufiger im Freien auf und gehen Nischensportarten nach, anstatt etwa Hausaufgaben zu machen oder der Erwerbsarbeit nachzugehen. Unser innovatives Produkt **Brettlschmirgler** verhindert die Ausübung der neuartigen Trendsportart "Rollbrettfahren". Die kinderleicht zu montierende raue Oberfläche macht das Entlangrutschen der Rollbretter an Kanten unmöglich.

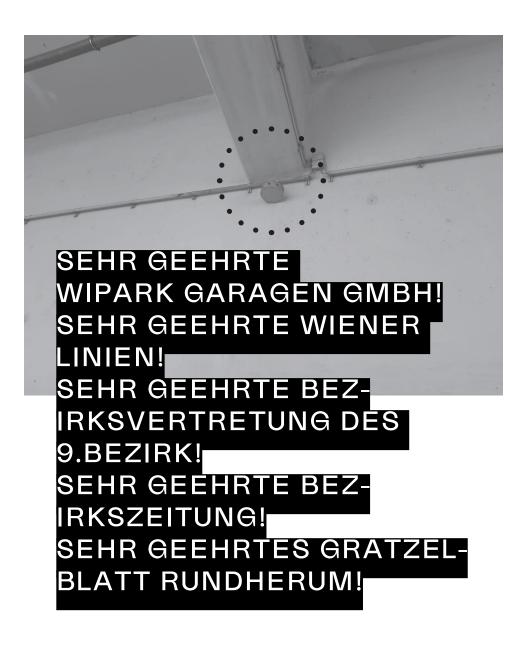
Durchgangshemmer Weg - Fahr Sperre

Studien haben gezeigt: Die meisten Menschen gehen, weil sie irgendwo hinwollen. Genau hier setzt das Produkt Weg - Fahr Sperre an. Durch das verhindern des Erreichens dieser Wegziele wird die Bereitschaft, sich auf dem mit unserem Produkt ausgestatteten Weg fortzubewegen, deutlich gesenkt. Die Weg - Fahr Sperre ist sowohl gegen fußgehende, als auch radfahrende Personen äußerst effektiv.



All unsere Produkte können am Althangrund besichtigt werden und auf ihre Funktionsfähigkeit getestet werden.

Wir würden uns freuen, auch Sie von dem Areal fernhalten zu können.





Sehr geehrte Wipark Garagen GmbH!
Sehr geehrte Wiener Linien!
Sehr geehrte Bezirksvertretung des 9.Bezirk!
Sehr geehrte Bezirkszeitung!
Sehr geehrtes Grätzelblatt Rundherum!

Ich melde mich bei Ihnen, eine Beschwerde betreffend. Beziehungsweise eine Information betreffend – über die ich es aus Bezirksperspektive relevant finde zu berichten. Aufgrund meines Arbeitsplatzes an der Alten WU bewege ich mich öfters im Bereich zwischen der U-Bahnstation Spittelau und

der Alten WU. Ich fahre von Zeit zu Zeit auch mit dem 35A von der Station am Josef-Holaubek-Platz weg. Seit einigen Wochen scheint dort von Seiten der Wipark Störgeräusch/ Lärmgeräte installiert worden zu sein. Von diesen geht ein dauerhaftes hochfrequentes Geräusch aus. Dieses ist massiv unangenehm und auch an der Haltestelle klar hörbar. (Siehe Fotos Anhang)

Was ist das Anliegen hinter dieser Installation?

Wie kann es sein, dass so eine Lärmvorrichtung in Hörweite der Wiener Linien Station installiert wird?

Ich könnte Ihnen jedenfalls nur empfehlen, selbst einmal eine Begehung vor Ort zu machen und die "Nebengeräusche" im Rahmen einer 10-minütigen Wartezeit auf den Bus, auf sich wirken zu lassen.

Ich kann leider nur vermuten, dass es sich bei der Installation um so genannte "feindliche Architektur" handelt. Also um eine Intervention, die verhindern soll, dass sich an diesem Ort Menschen aufhalten. Ich kann Ihnen jedenfalls sagen, die einzigen Menschen, die ich dort jemals sich aufhaltend angetroffen habe, waren andere Personen, die mit mir auf den Bus gewartet haben. Aber sonst – wer soll hier denn vertrieben werden? Welchen Zweck hat diese hörbar nervige Intervention?

Im Sinne eines Lärm-freien Bezirks, in dem die Bewohner_innen der Stadt nicht unnötig belastet werden, bitte ich jedenfalls um eine rasche Antwort und Einstellung dieser Dauer-Belästigung.

Danke und mit besten Grüßen, ein_e genervte_r Passant_in

BUCHEMPFEHLUNG DEBÜTROMAN VON HENGAMEH YAGHOOBIFARAH



Endlich ein Roman, der sich zeitgenössisch nennen kann. Buchcover © https://www.aufbau-verlag.de/ index.php/ministerium-der-traume.html

Irgendwie ist es schwierig, ein Buch zu besprechen, ohne Wichtiges vorwegzunehmen. So viel soll gesagt sein: Wenn dieses Buch eine Mahlzeit wäre, machte es beim Essen auf alle Fälle großen Hunger und ließe eine_n eilig schlingen. Die Seiten machen eine_n süchtig wie zu viel Zucker. Zurück bleibt ein wenig Bauchweh, aber auch ein Zucken um die Wundwinkel und eine Denkfalte auf der Stirn. (Hier hinkt der Vergleich mit dem Essen leider etwas, die Denkfalte bleibt bei mir nach dem Essen meistens eher aus.) Die Geschichte beginnt mit einer von der Polizei überbrachten Nachricht an die Protagonistin Nasrin: ihre Schwester Nushin ist tot. Autounfall sagen die Beamten - Nas(rin) ist aber überzeugt, dass es Selbstmord war. Die beiden Schwestern haben einiges gemeinsam überstanden, ihre Schwesternschaft könnte wohl nicht enger sein. Das lässt TAZ-Autor_in Yaghoobifarah uns Leser innen durch Flashbacks zu Momenten aus ihrer Kindheit in Teheran, durch Erinnerungen an die Migration nach Deutschland, den schmerzenden Verlust des Vaters und das genaue Zeichnen eines Heranwachsens in einer Welt, in welcher man sich immer irgendwie "anders" fühlt, durchleben. Auch durch Träume und Monolog-artige Gedankenstränge erfahren wir viel über Nasrins Vita und ihr wüstes Inneres. Auf der Suche nach den Gründen für den Tod ihrer Schwester lernen wir die verschiedenen Rollen Nasrins kennen: die Härte und den Kneipenalltag der queeren Türsteherin eines Berliner Clubs, den empörten und gleichzeitig verängstigten Teenager, der vor dem Hintergrund der Anschläge in Rostock, Mölln und Hoyerswerda die Umgebung, in der sie aufwächst, als eine feindselige wahrnimmt und die trauernde, sehr gefühlvolle Schwester. Wir lernen ihre Methoden mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen kennen. Ihre Träume. Und ihre Traumata. Dass sie von nun an für ihre Nichte verantwortlich ist, macht sie zudem zur ratlosen Tante, die sich auf spießigen Elternabenden wiederfindet. Auf den knapp 400 Seiten stellt sie sich peu à peu ihrer Vergangenheit. Durch treffende Beobachtungen, immer mit einem Diss unterlegt, kritisiert Hengameh Yaghoobifarah die weiße Mehrheitsgesellschaft. Durch den kolumnenartigen Stil und die vielen Internet-Anglizismen trifft they genau die Sprache der Zeit. An dieser Stelle sollte gesagt sein, dass viele
Themen wie sexueller Missbrauch,
Rassismuserfahrungen und Gewalt,
die Unterschiedliches triggern können,
angesprochen werden, aber Yaghoobifarah tut dies stets ohne explizite
Beschreibungen und schafft dieses
beklemmende Gefühl eher durch Auslassungen.

Wir alle können uns die alptraumhafte Realität vorstellen, wenn they die unterlassene Hilfestellung der Polizeibeamten subtil schildert:
"Einer von ihnen bemerkte uns, wir schauten uns kurz in die Augen, ich formte mit meinem Mund das Wort "Hilfe". Für fünf weitere Sekunden guckt er mich an, dann drehte er sich zur Seite als wäre nichts auffällig an einer Gruppe Ausländern, die von fünf Glatzköpfen in eine dunkle Ecke

Es ist nicht die Handlung, die mich gecatched hat, sondern die Zeichnung der Figuren und das sprachliche Haus, das sie so genau mit ihren Wörtern baut. So beschreibt sie viele alltägliche Situationen. Diese jedoch haben es in sich und sind nie trivial oder gar

gedrängt wurde."

langweilig, sondern durch bildreiche Sprache auf den Punkt gebracht und mit den Formulierungen ins Schwarze getroffen. Durch einzelne Songpassagen, die der Protagonistin immer wieder in den Kopf schießen, hat man beim Lesen sogar Melodien im Ohr. (Für alle, die keinen Bezug zu den Titeln haben: Es gibt auch eine Spotify Playlist!)

Das Buch besitzt eine enorme Kraft. Er handelt von Frauen, die mit anderen Frauen reden, sich unterstützen aber auch abfucken, sich lieben und füreinander da sind. Durch den Pöbelmodus und die Beschreibkunst them (?) Autor_in werden die dunklen Ecken der deutschen Gegenwart beleuchtet; wichtige gesellschaftspolitische Themen wie (Wahl-)Familie, Gewalt, Migration und Rassismus werden in eine packende Geschichte eingebettet. Somit ist dieser Roman ein Politikum, ein enorm witziges Politikum!

HalloHengameh,

Ich bin deutsch. Urdeutsch. Klischeedeutsch? Identifiziere mich als Frau. falle wohl nicht weiter auf mit meinem Aussehen. Mobbing aus der Schule kenne ich trotzdem. Einsamkeit kenne ich auch. Dennoch eröffnete die Sicht auf die Dinge aus der Perspektive deiner Protagonistin ein Stück neue Welt für mich. Danke für diesen Einblick. Danke, dass ich meine Sicht erweitern darf. Manchmal war es mir auch irgendwie too much, aber ich habe so gelacht, kam ins Grübeln und doch konnte auch ich mir oft denken: ja voll. Wie würde die Generation meiner Eltern diesen Roman wohl lesen?

Liebe Grüße, eine Leserin

WIDERSTANDSCHRONOLOGIE – 11. BIS 23. APRIL 2021

In Wien gibt es viel Protest. Demonstrationen und Aktionen, die sich allgemein für ein besseres gesellschaftliches "Mehr" und zu Problemlagen äußern, werden in der WiderstandsChronologie gesammelt. Wir wollen als RUNDHERUM nicht nur Protest ankündigen, sondern auch dokumentieren, was alles so geht in Wien. Wir drucken daher die Übersichts-Chronologie hier ebenfalls ab. Auf der Webseite findet ihr mehr Details zu den einzelnen Protesten.

Die WiderstandsChronologie gibt es auch zum Nachhören hier: https://cba.fro.at/497924 sowie allgemein hier: https:// cba.fro.at/series/widerstandschronologie

Und vollständig zum Nachlesen und alle zwei Wochen aktualisiert hier: https:// nochrichten.net/ (aktuelle Folge)

+++ Gerechtigkeit für Ali C. +++ Gegen das Anwachsen des Faschismus +++ Gebt Naveed sein Zuhause zurück +++

26 | RUNDHERUM

Mahnwache gegen Abschiebungen +++

April 2021: Gerechtigkeit für Ali C.

Am 16. April forderten rund 250 Personen mit einer Demonstration vor der Justizanstalt Josefstadt über das Justizministerium zum Marcus-Omofuma-Stein Aufklärung über den Tod des tschetschenischen Boxers Ali C. am 5. April in der Justizanstalt Stein, nachdem er eine "Beruhigungsspritze" erhalten haben soll.

April 2021: Gegen das Anwachsen des Faschismus in Europa, der Türkei und weltweit

Am 17. April demonstrierten rund 140 Personen gegen das Anwachsen des Faschismus in Europa, der Türkei und weltweit.

April 2021: Gebt Naveed sein Zuhause zurück

Am 21. April fand in Klosterneuburg eine Kundgebung aus Protest gegen die Ab-

schiebung des 23-jährigen Klosterneuburgers Naveed nach Pakistan statt. Laut Presseservice Wien nahmen rund 150 Menschen daran teil. Naveed war in der vergangenen Woche im Zuge eines Interviews zu humanitärem Bleiberecht festgenommen und nach Pakistan abgeschoben worden.

April 2021: Mahnwache gegen Abschiebungen

Am 22. April wurde mit einer Mahnwache vor der afghanischen Botschaft gegen Abschiebungen nach Afghanistan protestiert. Nach Informationen
von Aktivist_innen dürfte
die nächste große Sammelabschiebung von Menschen nach
Afghanistan für den 27. April
geplant sein.

In der letzten Zeit seien vermehrt Fälle gemeldet worden, bei denen die Schubhaft verhängt wurde, als Schutzsuchende beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl einen Folgeantrag stellen wollten, schreiben Aktivist*innen.

Am 24. April fand eine Fahrraddemonstration gegen Autobahn- und Schnellstraßenprojekte wie die Lobauautobahn,
die Stadtstraße Aspern" und
die Spange Seestadt statt.
Mit einem Beginn der Bauarbeiten muss bereits in den
kommenden Monaten gerechnet
werden. Ein Bericht darüber
ging sich für diese Ausgabe
der WiderstandsChronologie
nicht mehr aus und wird nächstes Mal nachgeholt.

Außerdem gab es unter anderem weiterhin ...

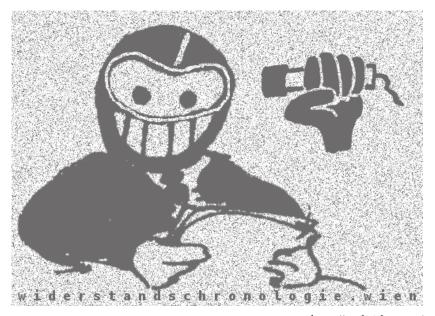
Donnerstagskundgebung gegen die Regierung, jeden Donnerstag um 18 Uhr am Platz der Menschenrechte beim Marcus-Omofuma-Stein.

Donnerstage fürs Donaufeld mit Demonstrationen gegen dessen Verbauung, Treffpunkt dafür ist in der Regel jeweils Donnerstag um 17 Uhr an der Ecke Fultonstraße/Nord-

manngasse

Freitägliche Mahnwachen für den seit 2012 in Saudi-Arabien wegen angeblicher Beleidigung des Islams inhaftierten Bloggers Raif Badawi, jeden Freitag um 10 Uhr vor dem König-Abdullah-Zentrum für interreligiösen und interkulturellen Dialog am Schottenring.

Am 8. Mai ab 15:00 Uhr wieder das Wochenende für Moria, bei dem es dieses Mal unter anderem akrobatische Protestformen zu sehen gibt sowie Kunstperformances und LIVE Musik. Selbstverständlich von vielen interessanten Redebeiträgen zum Thema Flucht begleitet! Dieses Mal am Stephansplatz.



https://nochrichten.net/

MAYDAY MAYDAY

Wie kommen wir aus dem prekären Arbeiten raus?

Mai

- 1.Mai Tag der Arbeit
- 1.Mai Tag des Organisierens
- 1.Mai Tag des gemeinsamen Kampfes gegen Kapitalismus
- 1.Mai ein Tag an die Erinnerung und an damit verbundene Kämpfe
- 1.Mai MAYDAY prekär arbeiten, prekär leben!

Doch wie kommen wir da wieder raus? Der 1. Mai ist auch wie in den Jahren davor, Anlass einmal mehr etwas zum Thema Arbeit und unsicheren und prekären Arbeitsbedingungen zu schreiben. Dabei möchte ich diesmal Fragen dazu aufwerfen, wie gemeinsames solidarisches Handeln angesichts des "Hier und Jetzt" funktionieren kann. Denn den Kapitalismus zu überwinden und zu einer Gesellschaft zu kommen, in der es nicht mehr um Grundsätze wie Leistung und Eigentum geht, wird leider vermutlich noch eine Weile dauern. Zudem denke ich, wenn es einen anderen Umgang mit Geld, Leistung, Eigentum und Ressourcen gäbe, der eben emanzipatorisch (also darauf ausgerichtet,

mehr Menschen mehr Möglichkeiten zu geben ohne sich gegenseitig einzuschränken) und solidarisch wäre – dann würden wir es schaffen, den Kapitalismus und auch das Patriarchat zu überwinden.

Ein der wichtigsten Aspekte, der mir hierbei über viele Jahre aufgefallen ist, ist, dass viele Menschen überhaupt nicht über Geld reden. Das Thema wird ausgelassen. Vielleicht reden Personen noch darüber, was für einen Job sie haben (oder nicht haben), aber darüber was sie an Einkommen bekommen, was sie an Miete zahlen, wie sie ihre Lebenshaltungskosten decken oder ähnliche Fragen werden kaum besprochen. Damit bleiben Klassenunterschiede oft verschleiert. Klar, eine Person, die finanziell gut von ihren Eltern supported wird, kann beispielsweise viel leichter unbezahlte Arbeit leisten als eine Person die vielleicht alleinerziehend ist und prekär arbeitet.

Also: Redet über Geld. Woher bekommt ihr es? Wie geht ihr damit um? Für was gebt ihr es aus?

Und darauf aufbauend:
Schafft Möglichkeiten durch gemeinsames Agieren Geld besser zu nutzen!
Jeder Haushalt sein eigenes Werkzeug?
Braucht es wirklich für jede Gruppe ein eigenes Laminiergerät? Ein eigenes Auto? Was kann einfach geteilt werden?

Klarerweise ist es auch aufwändig, gemeinsam Ressourcen zu teilen und zu verwalten, aber grundsätzlich schaffen wir uns durch das gemeinsame Teilen von Dingen mehr Handlungsmöglichkeiten. Auch durch das gemeinsame Beschaffen von Dingen wie beispielsweise Lebensmittel via Großbestellungen oder ohne Zwischenhändler_innen über eine Foodcoop kann das Leben günstiger werden.

In Wien gibt es auch wenige Strukturen, in denen es möglich ist, gemeinsam in einer kollektiven Form Geld zu verdienen. Es ist klar, dass es in vielen Bereichen nicht einfach ist, selbst Betriebe zu gründen, gerade wenn es um viel Ressourcen und Raum geht, die für das Arbeitsfeld benötigt werden. Aber für viele Arbeitsfelder ist das nicht der Fall und auch für aufwän-

digere Beispiele gibt es gute Erfolgsbeispiele. Organisiert euch gemeinsam mit anderen, findet kollektive Formen – gründet Kollektive und Betriebe in denen selbstverwaltetes Arbeiten ohne Chefs möglich ist!

Überhaupt wird Geld sehr selten geteilt. Klarerweise ist es kein leichter Schritt, sich mit anderen zusammenzutun und kollektive Kassa zu machen. Der Schritt, wenn das dann passiert, ist allerdings sehr befreiend. Gemeinsam lässt sich eigentlich immer besser überlegen wie Geld herangeschafft werden kann. Zumindest für mich funktioniert dieser offenere und auch solidarische Umgang mit Geld einfach besser. Es gibt auch Möglichkeiten, sich an sowas heranzutasten - also beispielsweise auf einer gemeinsamen Reise eine gemeinsame Kasse zu machen, aus der für Essen und sonstige Aktivitäten gezahlt wird, und in die alle das geben, was sie können. Oder ein finanzieller Pot in einer gemeinsamen Gruppe, aus dem Geld anlassbezogen genutzt werden darf, falls es bei einer Person mal zu finanziellen Engpässen kommt.

Jedenfalls – Geld und der Umgang damit darf und soll kein Tabuthema sein. Es braucht einen stärkeren solidarischen Umgang damit. Klar ist Geld als Ressource leider zumindest in prekären Kreisen Mangelware, aber gemeinsame Umgänge zu finden erleichtert vieles und bringt Handlungsmöglichkeiten, die sonst nicht da wären.

1.Mai – Organisiert euch! About: Die schreibende Person ist prekäre (Gegen)Kulturarbeiter_in aus Wien und in einer gemeinsamen Ökonomie (Geld wird geteilt) mit einer anderen Person.

Erreichen könnt ihr die schreibende Person via: wonder_cat@riseup.net

MUTAUSBRUCH

Zu Silvester entscheidet sich Yuria Knoll spontan ihre Haare abzurasieren. Nachher bemerkt sie: Es war ihre Wut, die sie so mutig machte. Über Ärger nach einem Jahr Pandemie, Britney Spears und der Frage, was ein Mutausbruch ist.

Es war der 31.12. 2020. Lockdown Nummer drei, glaube ich. Ich: Risikopatientin, seit gut einem Jahr komplett isoliert. Silvesterparty: nur über Zoom. Stimmung: komplett im Arsch.

Um 22.30 bewegte ich mich ziellos durch meine Ein-Zimmer Wohnung, als ich meinen zerzausten Lockenkopf im Spiegel erblickte. Plötzlich gab es nur einen Gedanken: "Die Haare müssen ab, ich kann sie nicht mehr sehen!" Nach 15 Minuten hin und her, einem "AAAH! Ich hasse Locken!" und einer regen Diskussion im Gruppenchat schnitt ich mir mit einer riesengroßen Schere, die erste Strähne ab. Ein tiefer Atemzug und ein verzweifelter Blick in den Spiegel. Dann die zweite Strähne. Diesen Text wollte ich schon viel

früher abgeben, aber mir hat der Mut gefehlt. Witzig irgendwie. Ich habe eine ganze Liste von Dingen über die ich im Zusammenhang mit Mut schreiben könnte: vom bevorstehenden Tod meiner 99-Jährigen Großmutter über meine erste Dosis der Covid-19 Impfung bis zum Glatze rasieren, weil mir langweilig war.

Irgendwann sah ich dann aus wie das Übungsmodell für einen Herrenhaarschnitt. Ich musste lachen und schickte ein Bild meines mit Haaren befallenen Waschbeckens in den Gruppenchat. Die ganze Zeit, die ich so vor dem Spiegel saß und an meinem Haar herumwerkelte, habe ich mir eigentlich nichts gedacht, ich war einfach nur frustriert. Frustriert und vielleicht einsam, nach einem Jahr Isolation. Aber ich war auch wütend, sauer. Sauer auf Corona, sauer auf Leute die mir, einer behinderten Frau, sagten: "Keine Panik, es trifft nur Menschen mit Vorerkrankung!" Ganz ehrlich wenn ich eines bin, dann eine Vorerkrankung auf Rädern. Ich war sauer auf die Regierung, an sich nichts Neues aber wie Menschen in Machtpositionen so rücksichtslos mit der



Bevölkerungsgesundheit umgehen können, ist mir bis heute ein Rätsel. Ganz besonders wütend war ich auf alle, die zu Silvester Party machten. Ich wusste genau: Während ich im Bad einen Kampf mit meinen Haaren, meiner Wut und meinem Verständnis davon ausführe, wie eine Frau auszusehen hat, treffen sich nicht weit weg ein Haufen privilegierter Nicht-Behinderter, die sich ihrer eigenen Endlichkeit nicht bewusst sind. Schweine! 00.04. Ich musste an Britney Spears denken, die im Jahr 2007 einige Nervenzusammenbrüche hatte. Der Moment, an den sich viele erinnern, ist der in dem sie sich mit Tränen in den Augen eine Glatze rasierte.

Jahrelang hatte ich schulterlanges
Haar, dicke schwarze Locken, die sich
von nichts und niemandem bändigen
ließen. Als Teenager habe ich sie oft
geglättet, weil sich die beliebte Mädchen- Clique über meinen wilden
Lockenkopf lustig machte und mir unterstellte, ich würde meine Haare nicht
pflegen – bei Weitem der schlimmste
Vorwurf unter heranwachsenden
Frauen.

Meine neue Frisur ist keinem Nervenzussammenbruch geschuldet. Aber sehr wohl der Tatsache, dass ich mich damals auch mit den anderen Mädchen meiner Klasse über Britney lustig gemacht habe. Je älter ich werde, um so mehr kann ich dieses Gefühl verstehen: Das alles zu viel ist, man selber nicht weiß was los ist, aber das Bedürfnis hat, aktiv etwas zu verändern. Im Nachhinein weiß ich auch: Ich war wütend auf das Patriarchat, das System das als Frauen gelesene Menschen unterdrückt, auch das hat zu meiner Glatze beigetragen. In den Wochen zuvor gab es in meinem Freundeskreis einige intensive Gespräche über Sexismus und sexualisierte Gewalt. Ich empfand alle diese Gespräche als unendlich wichtig und bereichernd, aber eins waren sie nicht: einfach. Jedes Gespräch, und es waren viele, fühlte sich an wie ein Tanz im Feuer. Es machte mich so betroffen und fassungslos, dass so viele meiner Freundinnen, sexualisierte Gewalt erfahren haben. Natürlich nicht alle im gleichen Ausmaß, von Catcalling bis Vergewaltigung war alles dabei. Um das Ausmaß geht es dabei überhaupt nicht. Es geht um das Grundproblem.

Nachdem ich mir erfolgreich eine Glatze rasiert hatte und etwaigen Freund:innen Bilder schickte, bekam ich viele Nachrichten: "WOW! Wie mutig! Das wollte ich auch schon immer mal machen aber ich trau mich nicht!" Ich kann den Gedanken verstehen, aber ich fühlte mich gar nicht mutig in dem Moment. Es war einfach der richtige Zeitpunkt. Später, nach dem Lockdown ist mir dann aufgefallen, dass ich mit meiner Glatze als Frau ganz anders wahrgenommen werde. Wenn ich das vorher gewusst hätte, dann hätte es sich bestimmt mutig angefühlt, aber so weit habe ich beim Haareschneiden nicht gedacht. Viele meiner Freundinnen trauen sich wohl nicht eine Glatze zu tragen, weil sie sich dieser negativen Außenwirkung sehr wohl bewusst sind.

Ich glaube oft brauchen Menschen zuerst Wut, um dann etwas Mutiges tun zu können. Wut ist sozusagen die Vorbotin von Mut. Vom Wutausbruch zum Mutausbruch. Mit dem Gedanken, dass Wut auch zu Mut führen kann, lässt sich Wut viel besser ausleben. Wir sollten uns als Gesellschaft Wut viel öfter erlauben. Wut macht uns stark und mutig.

Soraya Chemaly beginnt ihren TedTalk zum Thema Wut von Frauen mit den Worten: "Manchmal werde ich wütend,und es hat lang gedauert, diesen einfachen Satz auszusprechen. In meiner Arbeit bebt mein Körper manchmal vor Wut. Aber egal wie gerechtfertigt meine Wut war, wurde mir mein ganzes Leben lang immer klar gemacht, meine Wut sei eine Übertreibung, eine Fehldarstellung, die mich unhöflich und unsympathisch wirken lässt. Als kleines Mädchen lernte ich, dass Wut eine Emotion ist, die man besser nicht ausdrückt."

Menschen, die als weiblich gelesen werden, wissen was die Gesellschaft von ihnen erwartet: Immer nett und freundlich sein, lächeln, schön sein. Mit "schön sein" meine ich immer schön dem gängigen Schönheitsideal entsprechen, dass immer davon abhängig ist was dem männlichen Blick gerade gefällt. Lange, gepflegte Haare werden mit Sinnlichkeit und Weiblichkeit gleichgesetzt. Wer eine Glatze hat, gefällt dem männlichen Blick nicht.

Gerade jetzt, im April 2021, ist Britneys Spears wieder in den Medien.

#FreeBritney! Jetzt wissen wir was zu ihren Krisen und Zusammenbrüchen geführt hat. Als Britneys Spears wegen ihrer Eskapaden in den Medien war, war ich zwölf. Ich erinnere mich noch daran, dass auf meinem Schulweg eine Trafik lag, in der wir uns immer die Bravo und Kaugummi gekauft haben. Auf einem Titelblatt: ein Bild von Britneys Spears mit halb fertiger Glatze, Rasierer in der Hand und Verzweiflung in den Augen. Der Trafikant, ein grummeliger alter Mann mit Bierbauch sagte nur: "Jetzt hats scho wieder einer den Vogel rausgehaut." Damals habe ich verlegen gelacht, heute würde ich das nicht mehr tun.

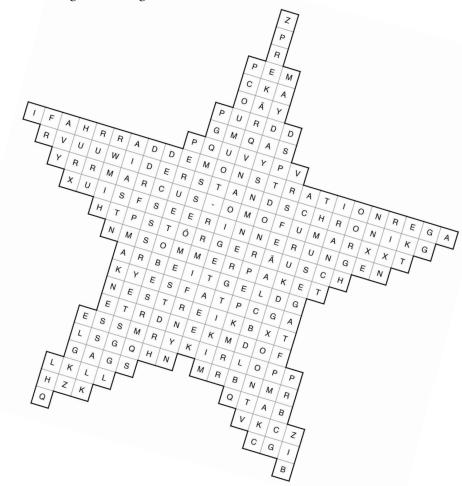
Ich habe gelernt, stolz auf meinen Mut zu sein. Denn ich bin nicht alleine betroffen von der Ungerechtigkeit, die mich wütend macht. Ich habe das eines Abends, in meiner Küche am Boden sitzend, festgestellt. Etwas in mir ist zusammengefallen. Fuck. Ich bin nicht alleine. Ich schob meinen Laptop zur Seite, schaltete meine Video Kamera aus und schenkte mir ein Glas Wein ein, es schmeckte tatsächlich etwas salzig, so sehr habe ich geweint.

Text: Yuria Knoll Grafik: Clara Sinnitsch

In Kooperation mit: https://andererseits.org/

WORTERSUCHE

Finde die versteckten Wörter. Alle passen zur aktuellen Ausgabe. Alle Richtungen sind möglich!



Lösungen:
Widerstandschronik, mayday, Erinnerungen,
Sommerpaket, Kampftag, Fahrraddemonstration,
Geld, Störgeräusche, steyr, Arbeit,
Marcus-Omofuma, prekär, Streik, Klassenkampf

BILDUNG BRENNT – WEITER!

Die Coronasituation hat die soziale Ungleichheit im Bildungsbereich offengelegt und verschärft. Noch immer haben nicht alle im Bildungsbereich den gleichen Zugang zu Internet oder Computern. Aus dem Nachhilfeinstitut "Lernquadrat" wird berichtet, dass bereits Volksschulkinder stark betroffen sind und Kinder, die zuhause kein Deutsch sprechen, den Zugang zu regelmäßigem Deutsch verlieren, wodurch sich die Bildungsschere immer weiter öffnet. Berufstätige Eltern und Alleinerzieher:innen klagen über eine Doppelbelastung, über das Problem ihren Kindern nicht ausreichend behilflich sein zu können und/oder über zusätzliche Nachhilfe-/Betreuungskosten. Um dem entgegenzuwirken braucht es verstärkt Unterstützung für Mitschüler:innen, bei Schulwechsel oder Lehrbeginn. Auf tausende Lehrlinge aus der Gastronomie und Tourismusbranche wurde scheinbar komplett vergessen. Lehrende Personen oder andere im Bildungsbereich Tätige sind mit Ungewissheit konfrontiert; diese beinhalten fehlende politische Teilnahmemöglichkeiten und die Neuregelung der Kettenverträge, die eine

erneute Verunsicherung für prekäre Lehrende darstellen. Lehrenden droht der Rauswurf aus ihrem Lehrverhältnis, wenn sie länger als acht Jahre in Kettenvertragsverhältnissen stehen. Studierende ohne genügend Geld stehen in der aktuellen Lage unter immer stärker werdendem Druck sowie dem immerwährenden Problem Arbeit und Studium zu kombinieren.

So wird der Begriff Bildung selbst immer enger definiert. Unter Bildung verstand man einst auch Persönlichkeitsbildung, die erfreuliche Erfahrung, mit anderen in Austausch zu sein, das Bilden von Diskussionsgruppen und politisches Engagement; heute jedoch scheint mit dem Beschluss der jüngsten UG-Novelle Bildung nur noch ein Absolvieren von immer strenger vorgegebenen Prüfungsanforderungen und Normen zu sein. Student:innen müssen in den ersten zwei Jahren 16 ECTS erreichen, wobei dies einem Stundenpensum von 400h entspricht. Zudem können die Universitäten keine abgesicherten Prüfungsplätze bereitstellen und Voraussetzungsketten werden bei der Betonung von ECTS ignoriert. Außerdem benachteiligen gleiche Voraussetzungen für unter-

schiedliche soziale Gruppen in kapitalistischen Systemen, immer die sozioökonomisch-schwächere Gruppe. Die Regierung meint die UG-Novelle hätte auch Vorteile, wie z.B. dass "Titel" von nun an gegendert werden können, doch wenn wir ehrlich sind, war dies längst überfällig und hinkt dem Hochschulalltag hinterher. Des Weiteren wird argumentiert, dass von nun an schulische, außerschulische, berufliche und außerberufliche Leistungen in bis zu 90 ECTS transformiert werden können. Doch diese eher kosmetischen Verbesserungen lenken nur davon ab, was eigentlich passiert. Universitäten werden immer abgeschlossener. Neue Ausschlüsse werden produziert, bestehende Förderstrukturen werden nicht ausgebaut, neue fehlen. Dadurch wird Raum genommen, in dem sich der Mensch persönlich entwickeln und wissenschaftliches Arbeiten und Inhalte erlernt werden können. Eine Entwicklung, die darauf abzielt, dass nur Menschen, die es sich leisten können, Abschlüsse machen können und Titel bekommen. Und das anstelle einer ernsten Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Denn wie wir wissen, ist Bildung Macht. Die neoliberale Politik möchte uns zunehmend unter Druck setzen, uns

apolitisch machen und vereinzeln ("Jede:r ist seines Glückes Schmied"), die Universität entdemokratisieren, wie es auch die UG-Novelle zeigte, sodass wir ihre Vorgaben klaglos hinnehmen. Doch wir sagen stopp, wir dürfen uns beklagen und klagen sie an, denn wir stehen für einen Bildungsbegriff, der politisch bildet, der nicht für den Hochschulbetrieb vereinnahmt wird, der Freude macht und Zugang schafft. Die UG-Novelle war ein Rückschlag im Bildungsbereich, aber kein Rückschlag für unsere Motivation.

Die UG-Novelle war der Grund, warum wir uns als basisdemokratische Gruppe formiert haben und jetzt ist die Novelle durch, und wir sind aufgestellt. Und alle, die Interesse haben, können gerne bei uns mitwirken!

Solange die Regierung gegen unsere Ziele kämpft, kämpfen wir gegen diese Bildungspolitik!

Möchtest du dich anschließen, schreib uns eine Mail für das Kennenlernen-Treff am 07.05.2021: bildung-brennt@riseup.net

Für Neuigkeiten abonniere unseren Newsletter auf: https://bildung-brennt.at/newsletter/ oder folge uns auf unseren social media Kanälen.

Instagram: bildung_brennt Facebook: BildungBrennt Twitter: BrenntBildung Radar: radar.squat.net

<u>4LTHANGRUND PROGRAMM</u> MAI 2021

Foodcoop 11.05. 14h - 19h @Wolke

#savetherave Aktionstag IG Club Kultur 14. und 15.05 @verschiedene Orte in Wien sowie online

Foodcoop 18.05. 14h - 19h @Wolke

41thangrund mitmachtreffen 19.05. 17h @Wolke

Spill it 20.05. 14 @Hütte

Guerilla Gardening 21.05. 15h -19h @Hütte

Tibahni 22.05. 14h Treffpunkt @ Hütte und online

Foodcoop 25.05 14h - 19h @Wolke

Nachbarschaftstreffen 23.05 15h -17h @Hütte

Journey to Tarab 28.05. 14h -19h30 @Hütte

Foodcoop

ab Mitte Mai jeden Dienstag 14h -19h // 11.05 // 18.05. // 25.05. Im Winter 2019 hat sich in der Augasse eine Foodcoop gegründet. Wir organisieren uns, um weniger im Supermarkt einzukaufen und möglichst viele Lebensmittel direkt von Erzeuger innen zu kaufen. Wir beziehen fair produzierten Kaffee, Tees,

es gibt selbstgemachte Marmelade, Olivenöl aus dem Direkthandel, und Bio-Gemüse von einem CSA-Bio Betrieb (und in Zukunft noch mehr verschiedene Lebensmittel, z.B. Brot, Orangen, ...) ein CSA Betrieb ist eine Struktur, die Bäuer innen ermöglicht, möglichst unabhängig vom genauen Ertrag, ihr Jahr zu planen. Eine CSA funktioniert über eine Struktur von direkten Abnehmer innen dessen, was Produziert wird. Mehr dazu unter: http:// www.ernährungssouveränität.at/ wiki/CSA Broschüre Wir sind Teil der CSA - Biohof Radl (www.biohof-radl.at), ein Biobetrieb, der uns regelmäßig (im Sommer wöchentlich - im Winter alle zwei Wochen) mit Gemüse versorgt. Es gibt die Möglichkeit laufend miteinzusteigen. Wenn du/ihr ab Mai mitmachen wollt und Gemüse beziehen wollt -> schreib an: 4lle@riseup.net

#savetherave Aktionstag

Vorbereitungstreffen jeden Montag

mail to: organize@clubkultur.org

Aktionstag 14. und 15.05. mehr Infos via: www.clubkultur. org

>>> Wir gehen als Kollektive, Räume, Firmen, Initiativen, Besucher innen und Gäste, als Veranstalter innen, Künstler_innen, Bar-, Putz-, Garderobe-, Security- und Awareness- Mitarbeiter innen gemeinsam auf die Straße. Unsere Ambitionen sind klar. Wir machen auf die bisherige und brandaktuelle prekäre Lage der Nacht- und Clubkultur aufmerksam!

41thangrund mitmachtreffen 19.05. 17h @Wolke

Du willst dich in die Organisation einer Grätzlinitiative einbringen? Du wohnst vielleicht sogar in der Nähe?

Wir wollen unsere Gruppe für alle Interessierten öffnen. Weil wir nicht in unserer Blase bleiben wollen.

Wenn du Lust hast mit uns Veranstaltungen, Diskussionsabende usw. zu organisieren, komm am 19. Mai 2021 um 17:00 zum offenen Treffen in die Alte WU, Augasse 2-6, Wien. (Kern C, 4. Stock, "Wolke")

e-mail an 4lle@riseup.net für online zugang

You want to participate in the organisation process of a neighbourhood initiative?

We want to open the organisation process for all interested. Because we don't want to stay in our bubble. If you want to help organising events, take part in our open meeting on 19th of May 2021 at 17:00 at Alte WU, Augasse 2-6, Wien. (Kern C, 4. Stock, "Wolke")

e-mail to 4lle@riseup.net for online participation

tibahni play day

@ www.tibahni.global / 22.05. 14h online and also at @hütte on site Tibahni is the city that is

every city. Tibahni takes you on adventures reviewing your habits of living in a city and aims to help you to reconnect, rediscover and truly inhabit it. Every adventure brings us closer to the city and one another. The more adventures we accomplish the more extended the map of Tibahni becomes, until we have included each and every one of us and each city in the map of Tibahni. Join us for monthly international Tibahni Play Day at tibahni.global Tibahni breaks down borders for a collective game session on 22-

05-2021 14h at www.tibahni.global

social exchange physical dis-

<<< 2m abstand und Hütte im freien und Maske >>> // ein covid 19 taugliches Informationstreffen im Rahmen der Lehrveranstaltungstätigkeit bei und von 4lthangrund/öh.akbild // Raum für sozialen Austausch und Vernetzung

Lehrveranstaltungen sind grundsätzlich immer und für alle Personen offen, egal ob diese studieren oder nicht. Wo? Hütte vor der alten WU - Au-

gasse 2-6, 1090 wien Station Lichtenwerderplatz die Stufen neben der Bäckereifiliale hinauf. Gleich vor dem Haupteingang zur Universität

Was? Die Pandemie nagt an der mentalen und sozialen Gesundheit. Während im Shoppingcenter längst wieder Hochbetrieb herrscht, sind die Räume des sozialen Miteinander weiterhin massiv eingeschränkt. Im Rahmen der Lehrveranstaltungs- /
Infotreffen Reihe kommen verschiedene Gruppen und Initiativen vorbei und stellen ihre
Arbeit vor. Es wird ein Raum zum
Austauschen — auf Abstand und im
freien — geschaffen.

COVID_19 - keep the distance - 2
Meter Distanz zu nicht Beziehungs oder Haushaltsbezogenen
Personen.

Es handelt sich um eine universitäre Veranstaltung im Rahmen der ÖH.Akbild und Lehrveranstaltungstätigkeit

social exchange <> physical distance - Spill it!

Donnerstag 20.05. 15h - 19h @ Hütte

Spring has come but pho, curries and pizza bufalina are leaking in the backpacks, stuff still needs to be delivered? Spill it and after, before or instead of your shift come and hang out with your fellow messenger colleagues, have a drink, learn and do some small repairs on the bikes together.

For bike repairs: Please bring your own (specific) parts if needed. Our resident bike master Matthias will provide the small stuff + the knowledge how to help yourself!

How to find Punschhütte: go up the ramp on the corner between Augasse and Josef Holaubek Platz (on the left from Anker), then first turn right and go until the main entrance to the University building. In front of it stands a small wooden kiosk — Punschhütte).

social exchange <> physical distance meets Guerilla Gardening / Nachbarschaftsgarten / Seedballs ... ink. Seedball Workshop Freitag, 21.05. 15h - 19h // Seedball Workshop 16h30 @ Hütte GuerillaGardening in Wien soll Freiräume schaffen, gemeinsame Gestaltungsmöglichkeiten von öffentlichem Raum thematisieren, sowie klarerweise neue Gartenflächen erschließen. Wir wollen, dass diese von Anwohner:innen und Interessierten in Eigeninitiative genutzt und verwaltet werden können. Dabei ist es uns wichtig auch Zugänglichkeit zu öffentlichem Raum zu thematisieren, das heißt interkulturelle Orte zu schaffen, an denen Begeg-

nung ohne Konsumzwang möglich

ist.

In erste Linie bedeutet das für uns nicht erst nachzufragen, ob öffentliche Flächen gestaltet werden dürfen, sondern selbst direkt aktiv zu werden. Grün heißt für uns nicht die Monotonie von Rasenfläche, sondern eine große Vielfalt an Nutzpflanzen, die nicht nur der Zierde dienen. Durch diese grünen Oasen sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie es auch in der Stadt möglich ist Lebensmittel für den Eigenbedarf zu produzieren. Wir wollen brachliegende Flächen und "tote" Plätze umgestalten, den Stadtbewohner*innen und uns selbst zurückgeben und ein Stück Natur in die Stadt holen sowie Gärten für alle schaffen. Langfristig wollen wir Konzepte entwickeln wie Städte selbst-versorgend und selbst-verwaltet funktionieren können.

Workshop um 16h30 - selbst Seedballs machen

social exchange <> physical distance meets Nachbarschaft Sonntag 23.05. 15h - 17h Nachbar-

schaftstreffen Disskussion: Recht auf Stadt / Praktiken der Raumaneignung @ Hütte
Auf der Platte in der Spittelau, da muss was passieren! Der Althangrund ist eine der wenigen innerstädtischen Raum-Ressourcen, die noch Planungs- und Entwicklungspotential haben. Wir schauen uns an, wie und ob das aktuell im Bezirk diskutiert wird und welche Vorstellungen es aus der Praxisvon verschieden Gruppen gibt die das Areal

Dismal wollen wir gemeinsam Diskutieren: Was ist "Recht auf Stadt"? Was sind praktiken von Raumaneigung und Nutzung in der Stadt. Welche Erfahrungen gibt es? Welche Ideen und Wünsche gibt es?

nutzen.

social exchange <> physical distance meets Journey to Tarab

Freitag 28.05. 15h- 19h30 @ Hütte Das Wiener Musikkollektivs Journey to Tarab ist zu besuch bei "social exchange <> physical distance".

Wollt ihr wissen was es braucht um große Tanz-Events zu veranstalten? Wie man ein Festival im In- und Ausland auf die Beine stellt? Kreative, politische und organisatorische Arbeit unter einen Hut bringt oder als Verein Kraft aus der Krise schöpfen kann? Dann besucht uns unter Einhaltung der Covid19-Sicherheitsmaßnahmen (2m Abstand + Maske) für Fragen und einen Plausch bei der 4lthan/ÖH Hütte!

> mehr Infos via: 4lthangrund.jetzt

WO FINDEN WIR HILFE?

Menschen, die aufgrund von Alter oder Vorerkrankungen besonders durch Corona gefährdet sind, gilt es unhinterfragt zu schützen. Nur ist die Definition von «Risikogruppe» in der Praxis kurzsichtig. Es wird verdrängt, dass Menschen, die anderen tödlichen Risiken ausgesetzt sind, durch das Virus noch stärker bedroht werden. Für viele ist es nicht möglich, zu Hause zu bleiben – sei es, weil sie kein Zuhause haben, es beengend ist oder eine Gefahr darstellt, besonders bei häuslicher Gewalt.

WOHNPARTNER:

NACHBAR-SCHAFTSTELEFON 01 24503-25960 Mo-Fr 9:00 - 16:00 Uhr

CARITAS

24-Stunden-Betreuungs-Hotline der Stadt Wien für Risikogruppen 01/4000-4001

Sozialberatung 01 545 45 02

FRAUENHAUSER WIEN

05 77 22

frauenhaeuser-wien.at

Beratungsstelle für Frauen: 01/512 38 39

beratung@frauenhaeuser-wien. at

Montag & Donnerstag 9:00 – 13:00 & 15:00 – 19:00 Dienstag & Mittwoch

9:00 - 13:00

Freitag

9:00 - 12:00

Frauenzentrum der Stadt Wien:

01/408 70 66

Frauenhelpline gegen Gewalt:

0800 222 555

Psychosoziale Zentren

Infotelefon Institut für Frauen-

und Männergesundheit

Mo-Fr 9-12 Uhr

Frauen:

01/ 601<mark>91-5201</mark>

Männer:

01/60191-5454

Türkisch:

01/60191-5202

Bosnisch-Kroatisch-Serbisch:

01/60191-5204

Arabisch:

01/60191-5212

Farsi/Dari:

01/60191-5213

psz.co.at/schnelle-hilfe.html

Psychotherapie Helpline

Mo-So 8-22 Uhr 0720 12 00 12 Wer schreibt, zeichnet, illustriert gern? Wer hat Fotos, Gedichte oder Stories auf Lager, die im RUND-HERUM erscheinen sollen?

Wir wollen das Redaktionsteam erweitern und sind offen für Neue. Sende uns deine Beiträge zu und wir entscheiden, ob und in welcher Ausgabe diese passen würden. Oder schreib uns ein kurzes Mail, stell dich kurz vor und wir sagen dir, wann unsere nächste Redaktionssitzung sein wird.

4lle@riseup.net

Weißt du von Terminen, die wir ankündigen sollen? Von Aktionen, über die RUNDHERUM berichten soll? Schreib uns!

Wir werden versuchen, einen kleinen (und unvollständigen) Terminkalender zu erstellen.

. . .

Who likes write, draw or illustrate? Who has created photos, poems or stories that should be published in RUNDHERUM?

We want to grow as an editorial team and are open to new people. Send us your article or whatever you would like to contribute and we decide if and in what issue it fits our program. Or write as a short mail introducing yourself and we'll let you know about our next editoral meeting.

4lle@riseup.net

Do you know of any events that we should announce? Actions that we should write about? Write as an email!

We will try to publish something like a calendar (of course incomplete)